



Zusammenfassung Webseminar zum Thema Lieferkette am 02.07.2020

Am Donnerstag, den 02.07.2020 fand das erste virtuelle Nachhaltigkeitsbotschafterklubtreffen zum Thema Lieferkette statt. Nach einer langen Überlegungsphase, ob wir nicht doch ein Treffen mit Abstand realisieren könnten, haben wir uns dagegen entschieden und uns in einer digitalen Videokonferenz getroffen. Wir waren gespannt wie das Konzept aufgehen würde, so lebte das Netzwerk doch bisher vom persönlichen Austausch und Netzwerken. Das Treffen war zwar anders, aber die Inhalte konnten gut vermittelt werden und eine spannende Diskussion entstand. Dazu trugen maßgeblich unsere beiden Referent*innen Maike Möllers von der GIZ sowie Caspar Priesemann von dem nachhaltigen Modeladen Glore in Frankfurt am Main bei.

Maike Möllers von der GIZ gab eine kurzweilige Einführung in das Thema Lieferkette aus globaler Sicht. Zudem erläuterte sie die aktuelle Debatte um ein Lieferkettengesetz, die einerseits in Deutschland, aber auch auf EU-Ebene geführt wird. Das Gesetz soll für Unternehmen ab 500 Mitarbeiter*innen gelten. Die Bundesminister Heil und Müller haben mittlerweile beschlossen die Eckpunkte für ein Lieferkettengesetz ins Kabinett einzubringen. Denn eine zweite Befragung von Unternehmen hat gezeigt, dass immer noch weniger als die Hälfte der Unternehmen die Sorgfaltspflichten laut Nationalem Aktionsplan umsetzen. Ziel des Gesetzes ist es, menschenrechtliche Standards einzuhalten und Umweltzerstörung entgegenzuwirken. Dies bedeute laut Möllers jedoch nicht, gewisse Produktionsgebiete per se zu meiden, da sonst dort die wirtschaftliche Entwicklung noch weiter einbreche.

In Teil zwei des Abends stellte Caspar Priesemann von Glore vor, wie er in seinem Modeladen Transparenz in der Lieferkette darstellt. Er präsentierte anhand einiger Labels aus seiner Lieferkette kreative Lösungen, wie Nachhaltigkeit in der Lieferkette kommuniziert werden kann und was für den Handel als Zwischenstation von Relevanz ist:

- Neue Blockchaintechnologie erleichtert die Nachverfolgbarkeit bis zum / zur Näher*in im Produktionsland
- QR-Codes an den einzelnen Produkten können eingescannt werden und verweisen auf die einzelnen Glieder der Lieferkette samt Produktionsstandorten, als Beispiel wurde das Label Jan'n June genannt, auf dessen Website man die Standorte aus der gesamten Wertschöpfungskette nachvollziehen kann (siehe hier z. B. einen Lust auf besser leben-Blogbeitrag über das Hamburger Label Jan'n June



<https://ffm.lustaufbesserleben.de/interview-jann-june-transparente-lieferkette-2/>)

- Der Kontakt mit Labels und Kunden und der Aufbau einer persönlichen Beziehung ist in der täglichen Arbeit enorm wichtig. Denn so werden Kund*innen zu einer Art Auditor, die vom Händler mehr Informationen über die Lieferanten einfordern. Händler*innen wiederum haben so wichtige Argumente gegenüber ihren Lieferanten, diese Transparenz einzufordern. So wirkt der Handel als Multiplikator gegenüber der Produktion und hat direkte Auswirkungen auf die Gestaltung der Lieferkette.
- Betriebe, die schlecht über ihre Lieferkette informiert sind, werden nicht im Sortiment aufgenommen. Somit wird der Endkunde entlastet, der nicht mehr bei jeder Kaufentscheidung nachforschen muss.

Meinungsbild und Workshopergebnisse von Kleinunternehmen im Bereich Lieferkettengesetz, Lieferkette allgemein und dafür notwendige (politische) Rahmenbedingungen:

- Grundsätzlich befürworteten alle die Initiative Lieferkettengesetz.
- Eine teilnehmende Unternehmerin gab an, man bräuchte das Gesetz unbedingt, dafür würden auch gerne Abstriche gemacht.
- Eine weitere Teilnehmerin äußerte die Sorge, dass das Lieferkettengesetz sie als Kleinunternehmerin unter Umständen treffen könnte, da ihr Alleinstellungsmerkmal als Kleinunternehmerin Transparenz und Nachhaltigkeit beinhaltet und sie bei einer gesetzlichen Verordnung um ihren Marktvorteil fürchte. Dies wurde insofern entkräftet, als dass im Lieferkettengesetz lediglich Mindeststandards entstünden. Es gäbe also weiterhin genug Möglichkeiten, sich zu distinguieren und nachhaltiger als andere zu handeln.
- Ein weiteres Problem hinsichtlich des Gesetzes wurde in der Tatsache gesehen, dass kleine Unternehmen ggf. mit Nachteilen zu kämpfen hätten, wenn große Unternehmen ab 500 Mitarbeitenden durch das Lieferkettengesetz nur noch mit Unternehmen arbeiten und handeln, die ihrer über das Gesetz entstehenden Nachweispflicht nachkommen können. Denn viele kleine und mittelständische Zulieferer der dann berichtspflichtigen Unternehmen sind dem gegebenenfalls entstehenden Mehraufwand an Nachweisen nicht gewachsen. Hierzu werden derzeit Branchendialoge durchgeführt, denn es gilt, einen „Smart Mix“ zu finden, einen Kompromiss, der allen Seiten zu Gute kommt.
-
-



- Die Gewerbetreibenden begrüßen im allgemeinen politische Instrumente und Anreize wie Steuererleichterungen oder die Begünstigung nachhaltig produzierter Ware über steuernde Importzölle.
- Auf lokaler Ebene wurde konkret die Wirtschaftsförderung als Partnerin genannt, mit der eine gemeinsame Strategie entwickelt werden sollte, um den lokalen Handel hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung innerhalb seiner Lieferkette zu stärken, bspw. über gezielte Beratungsangebote und Aufklärung zu Standards und Siegeln, aber auch über neuen Technologien (Blockchain etc.).
- Transparenz, Aufklärung, Siegelklarheit und Kampagnenarbeit wurden außerdem befürwortet.
- Die Unternehmen möchten sich noch stärker vernetzen und gemeinsam schauen, wo Transparenz in der Lieferkette hergestellt werden kann, und wie bereits gemachte Erfahrungen (mit Zulieferern oder Standards) innerhalb der lokalen Wirtschaft besser weitergegeben werden können, um voneinander zu lernen.